

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiast in der Süßwaren-, Kek-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal 30 Mk.

Er erscheint jeden Mittwoch  
Redaktionschluss Sonnabend nachm. 3 Uhr

Interaktionspreis pro festgesetzte Nonpareillezeile 9 Mk., für Zeilenstellen 2 Mk.

## Die Arbeitgeberorganisationen.

Von Professor Emil Lederer, Heidelberg.

Die Arbeitgeberorganisationen haben sich als Abwehrorganisationen gegen die Gewerkschaften entwickelt. Sie bringen in erster Linie die Klasseninteressen der Unternehmer ihren Arbeitern gegenüber direkt in den Betrieben, aber auch in der Gesetzgebung zum Ausdruck. Und während die Unternehmer in den allgemeineren Organisationen, die sich auch die Beeinflussung der Sozialpolitik usw. zur Aufgabe gesetzt haben, vielfach einander entgegenwirken, ist die Organisation der Unternehmer als Arbeitgeber eine durchaus einheitliche und weit davon entfernt, sich (wie die Organisationen der Arbeiter) nach Gesichtspunkten, die ganz außerhalb der unmittelbaren Organisationszwecke liegen, zu gliedern.

Mehrere Gründe haben dahin geführt, daß die Organisation der Unternehmer als Arbeitgeber auf geringen Widerstand stieß, und daß daher die Arbeitgeberorganisationen nach kurzer Zeit ihres Bestehens bereits den Gewerkschaften ebenbürtig, zum Teil sogar überlegen wurden: der Gedanke des Zusammenschlusses überhaupt war bei den Unternehmern durch die Tatsache der nahezu allgemeinen Kartellierung und Syndizierung bereits vorbereitet. Waren einmal die Widerstände für ein Zusammengehen auf dem Warenmarkte überwunden, so mußte es um so leichter fallen, die Unternehmer auf dem Arbeitsmarkte den Arbeitern gegenüber einheitlich zu organisieren. Denn hier springt die Gemeinsamkeit der Unternehmerinteressen noch schärfer in die Augen als auf dem Warenmarkte, d. h. daß zum Beispiel schon Adam Smith sagte, die Unternehmer ständen auch ohne Verabredung in einem stillschweigenden heimlichen Bündnis den Arbeitern gegenüber. So wird auch der bewußte Zusammenschluß durch die geringere Zahl (im Verhältnis zu den Arbeitern) an und für sich erleichtert. Während die Arbeiterorganisationen gerade in der Größe der Arbeitermassen, in der Schwierigkeit, sie zusammenzuhalten und mit ihnen gemeinsame Aktionen durchzuführen, erhebliche Widerstände zu überwinden hatten, waren die Unternehmer in der günstigen Lage, bloß mit einem kleineren Kreise Gleichgesinnter rechnen zu müssen, dessen Zusammenschluß und dauernder Zusammenhalt daher auch bei weitem leichter zu sichern war. Endlich ist von Wichtigkeit, daß der Zusammenschluß der Unternehmer als Arbeitgeber von vornherein ein rein geschäftlicher war, daß als das Ziel der Arbeitgeberorganisation von vornherein bloß die Abwehr der gewerkschaftlichen Erfolge, die Verhinderung eines allzurassen Anstiegs der Löhne und eines zu raschen Fortschritts der sozialpolitischen Entwicklung und Gesetzgebung ins Auge gefaßt wurde. Ja, die Arbeitgeberorganisationen haben überhaupt nicht die Absicht — wie die Gewerkschaften —, für ihre Mitglieder auch die Träger der geistigen Entwicklung zu sein und neben wirtschaftlichen auch kulturellen Zielen zu dienen. Alle die Ansätze, die sich trotzdem hierzu in den Arbeitgeberorganisationen zeigen, sind ein Beweis dafür, daß dieses Beginnen von vornherein auswärts ist. Es können nicht alle Interessen der Unternehmer in den Arbeitgeberorganisationen ihre Vertretung finden, im Gegensatz zu den Gewerkschaften. Denn diese vermögen tatsächlich den größten Teil des gesamten geistigen und kulturellen Lebens der Arbeiterschaft in sich einzufangen, auch dadurch, daß sie ja mit den politischen Parteien in engster Verbindung stehen. Dieser Umstand bedeutet auf der einen Seite für die Arbeitgeberorganisationen eine größere Einheitlichkeit gegenüber der Zersplitterung im Gewerkschaftslager, eben dadurch, daß die Arbeitgeberorganisationen kulturell, religiös, geistig gleichmütig, nur sozial und sozialpolitisch, also in der Richtung der wirtschaftlichen Interessen der Unternehmer, betont sind und

daher einen einheitlichen Charakter tragen. Darum besitzen die Arbeitgeberorganisationen auch eine größere Schlagfertigkeit in der Aktion, ihr Apparat funktioniert ohne Reibung; sie können schwierige Probleme, die sich auf die Verfassung der Organisationen beziehen, ausschalten; ihre Aktion ist exakter, eben deshalb, weil auch dem einzelnen Unternehmer die Organisation nur Werkzeug ist, weil er in die einzelnen Aktionen nicht mit seiner Persönlichkeit eingeht. Aus denselben Gründen aber fehlt auch auf der anderen Seite der Arbeitgeberorganisation die enge Verknüpfung mit den einzelnen Unternehmern, sie muß oft die Opferwilligkeit, auf die die Gewerkschaften bei ihren Mitgliedern fast immer rechnen können, vermissen, sie ist mit ihrer Tätigkeit nicht so tief in das Bewußtsein ihrer Mitglieder verankert wie die Gewerkschaften, und ihr Einfluß reicht daher über den Kreis ihrer Geschäfte nicht weit hinaus.

Das Bestreben der Arbeitgeberorganisationen richtet sich unmittelbar darauf, die Position der Arbeitgeber auf dem Arbeitsmarkte zu verbessern und das Herrschaftsverhältnis der Unternehmer in den Betrieben aufrechtzuerhalten. Dieses Ziel hat bereits an und für sich eine politische Nebenbedeutung. Um dies Ziel näher zu rücken, suchen die Arbeitgeberorganisationen den Anschluß an die konservativen Parteien, und es ist eine eigentümliche Wendung in der Entwicklung, daß die Industrie, die durch die Technik des Betriebes allein schon revolutionierend wirkte, einst an der Spitze des „Fortschritts“ marschierte, mit allen ihren Energien liberale Auffassungen vertrat — gegenüber den „reaktionären“ der Landlords —, die feudale Aristokratie bedrohte, daß dieselbe Industrie nunmehr die Entwicklung, die sie selbst angebahnt hat, auf einem Teilgebiet zurückzuschrauben möchte. So bildet sich eine Ideologie heraus, die ein eigentümliches Gemisch darstellt; auf der einen Seite das Streben nach Aristokratisierung, Verwerfung der Demokratie, Herabsetzung der städtischen Kultur, heute auch Kritik an der Republik und ihren Führern — auf der andern Seite Verherrlichung der Technik, der immer weitergehenden Rationalisierung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens, die gerade die konservativen Tendenzen bedrohen. Auf der einen Seite die Forderung an die Arbeiterschaft, sich im wirtschaftlichen und politischen Leben unterzuordnen, bloß „Masse“ zu sein ohne Einfluß und Kraft, — auf der andern Seite das Verlangen nach steigender Initiative im Wirtschaftsleben, Ablehnung aller Maßnahmen, die die Sicherheit der Existenz durch die Allgemeinheit gewährleisten, Vertretung liberaler Wirtschaftspolitik auf dem Arbeitsmarkte.

So beklagt nun die Industrie, die die Menschen wirtschaftlich, im Denken und Handeln selbst auf das entscheidendste revolutioniert hat, den „Fortschritt“ in allen Gestalten und Formen herbeiführen half, — sie beklagt die mit dieser Entwicklung gegebene Verfestigung der Arbeiterschaft, den Sieg der Demokratie, und die „auführerischen“ Tendenzen der Arbeiterschaft, die nun begonnen hat, ihre staatsbürgerlichen Rechte in ihrem Sinne und ihrem Interesse nach ihrem besten Wissen zu gebrauchen. Diese konservativen Ideologien bei den Arbeitgebern (für die ihre Organe die Belege liefern) nähern sich den Argumentationen der mittelständischen Kreise und übernehmen auch deren „nationale“ Gesichtspunkte. Und wenn auch die Verschiedenheit der handelspolitischen Interessen und der politischen Ideologien die Parteizugehörigkeit der Arbeitgeber bestimmen mag, als Arbeitgeber bedenken sich die Anschauungen und Forderungen der Unternehmer immer deutlicher mit denen der konservativen Parteien, mit den Forderungen der agrarischen Kreise und des selbständigen Mittelstandes, die die Hauptmasse der konservativen Parteien bilden. Ge-

rade weil die Unternehmer nicht durchaus im übrigen konservativen Anschauungen huldigen, ist es wichtig, darauf hinzuweisen, daß die Arbeitgeberpolitik notwendigerweise konservative — Ideologien zur Voraussetzung hat.

Es hat jetzt den Anschein, daß die frühere Teilung in Fragen der Sozial- und Handelspolitik, der Interessen gegenüber zwischen schwerer und Fertigungsindustrie sich abzuschwächen beginnt, und daß in vielen Fragen, insbesondere Sozialpolitik, aber auch zum Beispiel Steuerpolitik und allgemeiner Wirtschaftspolitik, sich allmählich eine einheitliche Front aller Arbeitgeberkreise herausbildet.

Je mehr die Arbeitgeber auch durch spezielle Wahlfonds auf die Zusammenziehung des Parlaments Einfluß nehmen können, um so mehr dürfte diese Verbindung zwischen Arbeitgeberkreisen und konservativen beziehungsweise halbkonserverativen Parteien sich festigen, und es ist möglich, daß das Arbeitgeberinteresse die übrigen wirtschaftspolitischen Interessen im Bewußtsein der Unternehmer schlägt und so eine politische einheitliche Orientierung der Arbeitgeber zur Folge hat.

Welch wesentlichen Einfluß die Arbeitgeberorganisationen auf die Gewerkschaften und deren Politik geübt haben, diesbezüglich sei an dieser Stelle nur daran erinnert und hinzugefügt, daß die Entwicklung der Arbeitgeberorganisationen zuerst einen Gleichgewichtszustand zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer herauszubilden schien. Diese Entwicklung wurde dann rückläufig, als die Arbeitgeberorganisationen mit wachsender Macht darauf ausgingen, die Arbeiterorganisationen aus dem Wirtschaftsleben ganz auszuschalten, durch „gelbe“ Verbände zu ersetzen und so ein patriarchalisches System im Arbeitsverhältnis zu errichten. Diese Entwicklung hatte die Erwartungen zahlreicher Sozialpolitiker schwer enttäuscht und die Gegensätze zwischen Unternehmern und Arbeitern verschärft. Es bleibt abzuwarten, ob und wann die Arbeitgeberverbände diese Taktik, die Gewerkschaften zu schwächen, bei Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse wieder einschlagen werden. Darauf kann man gefaßt sein. Als sich nämlich zeigte, daß sich die politischen Verhältnisse befestigten, daß die politische Revolution eine sofortige grundstürzende Umwälzung des wirtschaftlichen Aufbaues nicht brachte, erinnernten sich die Arbeitgeberorganisationen wieder ihrer alten Ideologien, und so manche grundsätzliche Auseinandersetzung in den Arbeitgeberblättern zeigt, daß ihr Standpunkt sich eigentlich gegenüber der Zeit vor dem Krieg nicht geändert hat. Heute gilt der Kampf nicht den Gewerkschaften, sondern den Betriebsräten; es wird nicht mehr die Sozialversicherung beklagt, sondern der Nichtsturentag usw. Und würde die Konjunktur umschlagen, so könnten sich auch die gelben Gewerkschaften wieder einstellen. So haben sich wohl die Arbeitgeberorganisationen manchmal in der Ausdrucksweise geändert, ihr Wesen aber hat sich treu erhalten.

## Der Kampf um das Umlagegetreide.

Der Widerstand der Landwirte gegen die Erfüllung der Umlagegetreide geht ungehemmt weiter. Aber nicht nur draußen in den häuerlichen Gebieten versucht man mit allem Raffinement, die Landwirte von der Erfüllung ihrer Pflanzpflicht abzubringen, der Kampf spielt auch in den Parlamenten eine erhebliche Rolle. Dauernd versuchen die Führer der Landwirte, beim Ernährungsministerium wichtige Teile der Verordnung zu Fall zu bringen, und dort scheint der Widerstand gegen die anspruchsvollen Agrarier im Erlahmen zu sein, wenn man den Berichten in den Tageszeitungen Glauben schenken darf. Kein Mittel wird unversucht gelassen und keine Stelle übersehen, um das Ziel zu erreichen. Auch im Unterausschuß für Landwirtschaft und Ernährung des Reichswirtschaftsrates versuchen die Herren Bauern, für sich Chancen dadurch zu gewinnen, daß sie Anträge einbringen, nach denen es jenen





trag der Friede im Gewerbe für längere Zeit gesichert ist und die bisherigen Lohnkämpfe vermieden werden.

Diese Lohnkämpfe wurden bisher von uns allein geführt. Die Innung hat nur vergessen hinzuzufügen, daß die Kosten dieser Freuden die Gehilfen tragen sollen — wenn sie Lust dazu haben.

Polizei und Gerichte.

Ein Bäcker-Meisterstück vollbrachte der Bäckermeister Gg. Wirth, Heilbronn. Dieser hat gegen einen Strafbescheid von 50 M., der ihm wegen Nacharbeit judiziert wurde, Berufung eingelegt und behauptet, daß er die bei einer polizeilichen Kontrolle, die eine halbe Stunde, nachdem die Arbeit beginnen durfte, stattfand, vorgefundenen 190 Brote, 60 Kipfe und 32 Stollen Schwarzbrot in dieser kurzen Zeit in formvollendeter Weise zum Baden bereit richtete, wobei allerdings seine Frau beim Abwiegen des Teiges mitgeholfen habe.

Trotz der ungläubigen Gesichter des Gerichtes mußte Freisprechung erfolgen, da der als Sachverständiger berufene Paderbornermeister, Gemeindevater Schurr, bestätigte, daß ein Bäcker tatsächlich in einer halben Stunde ein solches Kunststück fertig bringt.

Herr Obermeister Schurr, Sie haben doch als bereidigter Sachverständiger keinen Reineid geleistet? Sie müssen doch als Fachmann wissen, welches Quantum an Waren von dem tüchtigsten Bäcker in einer halben Stunde hergestellt werden kann.

Internationales.

Anders Sjöstedt †. Aus Schweden erhalten wir die Nachricht, daß am 9. September der Führer der schwedischen Bäckerei- und Konditorenverbände an einem schweren Herzleiden gestorben ist. In Anders Sjöstedt verliert nicht nur die schwedische Kollegenschaft ihre tüchtigste Kraft, sondern auch die skandinavischen Bäckerei- und Konditorenverbände einen ihrer besten und unermüdetsten Berater.

Sjöstedt hat sein Leben seinen Berufskollegen in vollster Hingabe an ihre gerechte Sache geopfert. Unter seinem Wirken wurden die Bäckerei- und Konditorenverbände der sozialen Verelendung durch die mörderisch lange Arbeitszeit, der Nacharbeit, dem Kost- und Logiszwang entrissen und auf eine höhere Kulturstufe gebracht.

Im Vorjahre war ihm die große Freude des 30-jährigen Bestehens der Organisation vergönnt. Seit dem 1. Januar dieses Jahres ist das Organisationsgebiet durch den Anschluß der Fleischer erweitert, und die ganze Lebensmittelindustrie ist eingegliedert.

Anders Sjöstedt hatte einen guten Namen in der internationalen Bäckerbewegung. Seine Organisation delegierte ihn auf sämtliche Kongresse. Dort leistete er viele nutzbringende Arbeit für die Allgemeinheit und für die Einigkeit der Bäckerei- und Konditorenverbände aller Länder.

Der Kampf um das Verbot der Nacharbeit in der Schweiz wurde von den Bäckerei- und Konditorenverbänden mit Unterstützung des Gewerkschaftsbundes wieder aufgenommen. Gegenwärtig finden in allen größeren Orten Versammlungen statt. Die Bevölkerung wird zur Unterstützung aufgefordert, weil der Erlaß eines Gesetzes nur durch die Ergänzung der Bundesverfassung erreicht werden kann.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Wirtschaftsfragen oder Kampf? Unsere heutige Wirtschaft ist Marktwirtschaft, organisiert nach dem Prinzip der Zweckmäßigkeit, nicht der Gerechtigkeit. Unser Leben ist es, beide Prinzipien zu vereinigen durch eine planmäßig geleitete, kontrollierte Marktwirtschaft. Die Betriebsrätebewegung beschäftigt sich mit diesen ungemäßen wirtschaftlichen Problemen in der neuesten Nummer 9. Da die Forderung einer Marktwirtschaft ist, muß man unbedingt das Reine und die Bedeutung des Marktes genau kennen, bevor man sich mit ihm auseinandersetzen will.

Wichtigkeit ist, um daraus zu erkennen, welche Entwicklungsmöglichkeiten bestehen. Wahrheit und Klarheit muß unsere Lösung sein. Jedes Postamt nimmt Abonnements entgegen, Gewerkschaften bestellen sie durch ihre Organisationen. Der Nachdruck der Artikel mit Quellenangabe ist deutschen Zeitungen gestattet.

Der Töpferverband schloß das Jahr 1921 mit einem Mitgliederbestand von 11.164 ab. Den Gesamteinnahmen von 2.053.803 M. stehen an Ausgaben 1.618.778 M. gegenüber. Das Verbandsvermögen betrug 749.478 M. Entgegen dem Jahre vorher weist die Krankentabelle eine Verschlechterung auf. Es wurde in 2563 Fällen für 43.461 Tage Unterstützung ausgezahlt. Arbeitslosentage wurden 242.111 gezahlt, 28.241 mehr als im Vorjahre.

Verbandsstag der Transportarbeiter. Der am 3. September und folgende Tage in Berlin stattgefundene Verbandstag erhielt durch die gleichzeitige Feier des fünfundsingzigjährigen Verbandsjubiläums ein besonderes festliches Gepräge. In der Diskussion zum Vorstandsbericht spielte die Arbeitsgemeinschaft eine große Rolle.

Literarisches.

Betriebsräte im Aufsichtsrat (Heft 12 der Betriebsratschriften) von Clemens Körnel. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin SO 16, Engelauer 24, 28 Seiten, Preis 7,50 M.

In dem am 22. Februar 1922 erschienenen Gesetz über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat ist erst jetzt die Wahlordnung herausgegeben, obwohl schon bis zum 1. Mai d. J. die Wahlen eingeleitet sein sollten. Viele Unklarheiten werden bei Durchführung der Wahlen aufzuheben und der Wunsch nach einem Führer durch dieses Gesetz laut werden.

Spätestens am 30. September ist der 40. Wochenbeitrag für 1922 (1. bis 7. Oktober) fällig.

Versammlungs-Anzeiger

- Donnerstag, 4. Oktober: Frankfurt a. M. 8 Uhr im Restaurant „Spaten“, Spatenstraße. Dresden. 7 Uhr im Restaurant „Friedrich“, Friedrichstraße. Leipzig. 7 Uhr im Restaurant „Friedrich“, Friedrichstraße.

- Frankfurt a. M. 8 Uhr im Restaurant „Spaten“, Spatenstraße. Dresden. 7 Uhr im Restaurant „Friedrich“, Friedrichstraße. Leipzig. 7 Uhr im Restaurant „Friedrich“, Friedrichstraße.

- Donnerstag, 4. Oktober: Frankfurt a. M. 8 Uhr im Restaurant „Spaten“, Spatenstraße. Dresden. 7 Uhr im Restaurant „Friedrich“, Friedrichstraße. Leipzig. 7 Uhr im Restaurant „Friedrich“, Friedrichstraße.

Zur Beachtung! Die fortwährende Steigerung für Papier und Druckkosten macht es notwendig, vom 1. Oktober 1922 an den Abonnementspreis pro Quartal auf 30 M. zu erhöhen.

Anzeigen

Innungskrankenkasse der Bäckerzunft in Berlin, Krautstr. 38. § 11 Absatz 1 muß künftig lauten: Die Mitglieder werden in 17 Stufen eingeteilt. Die Stufen A und 1 bis 12 bleiben bestehen.